

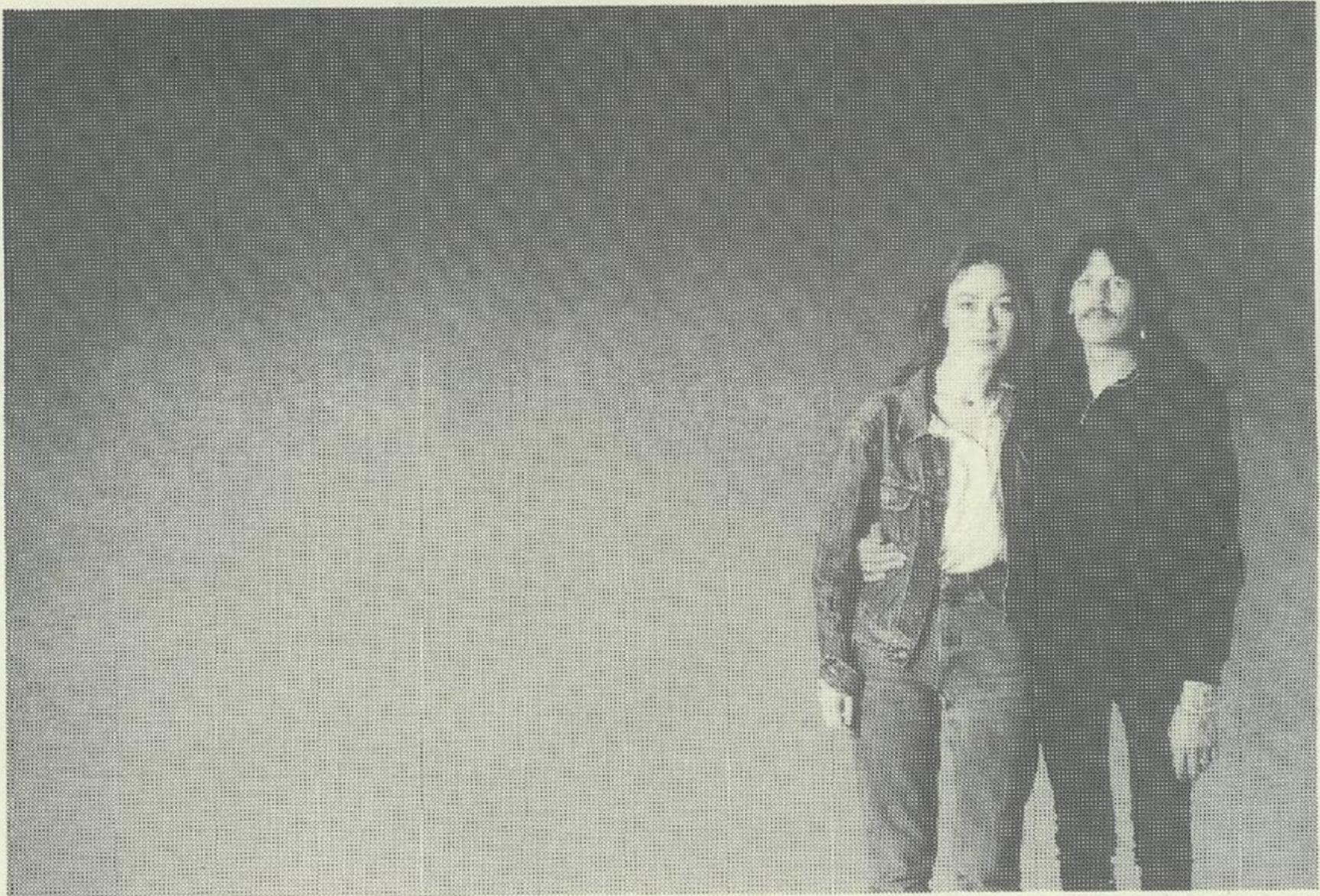
Die offizielle Schülerzeitung

ULTIMATUM

Kantonsschule St.Gallen, Rorschacherstr. 16, 9004 St.Gallen



**GROSSE ULTIMATUM-UMFRAGE
STUDENT'S UNITED NATIONS
GEFÄLSCHTE LEHRER ?!**



Für seine Ärzte ist er aidskrank,
für gewisse Nachbarn ist er verseucht,
für mich ist er mein Mann.

**STOP
AIDS**

Die Solidaritäts-Kampagne der Aids-Hilfe Schweiz
in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Gesundheitswesen.

Das ist nun wirklich das Letzte!

Mitten in die St. Niklausurzeit fallen wir wieder mit unserem Erscheinungsdatum, das Jahr läuft ohne Maturazeitung ab und jetzt will auch noch das Ultimatum aufhören. Wo soll das hinführen?

Na ja, erst mal gibts ja noch das vorliegende Exemplar, und eine Maturazeitung wird es sicher auch wieder einmal geben. Also:

Geniesst dieses Ultimatum noch ein letztes Mal, denn

Das ist nun wirklich das Letzte!

Inhalt:

SUN:	4
Kultur:	5
Chefredakteur II	6
Warnung!	7
Umfrage: Berlin	8
Aktionswoche	10
Schultheater	11
Aus dem Rektorat	13
Nachwort	14
Multimatum	15

Impressum:

Chefredakteur:
Michael Mittag

Redaktion:
David Fopp
Sandra Martig
Gaby Schoch
Nicole Kirchner

Layout:
Manuel Stahlberger

"ETWAS MULMIG IST MIR SCHON..."

EINE VORSCHAU AUF DIE STUDENT'S
UNITED NATIONS 90, 12.-14. DEZEMBER

"Herr Präsident, ehrenwerte Delegierte...", so wird es im Dezember in den Räumlichkeiten der UNO in Genf tönen. Jedoch nicht echte Politiker, sondern Schülerinnen und Schüler aus allen Teilen der Schweiz werden gemeinsam über Probleme, die die Welt beschäftigen, diskutieren. Dieser Anlass, an dem rund 350 Jugendliche aus 40 Schulen teilnehmen werden, nennt sich STUDENT'S UNITED NATIONS, kurz S.U.N..

Das Ziel der 1953 gegründeten Organisation S.U.N. ist es - so lauten die Statuten - "in einer parlamentarischen Debatte die Generalversammlung der Vereinten Nationen zu simulieren und auf diese Art Schülern Gelegenheit zu geben, sich mit politischen, sozialen und wirtschaftlichen Problemen der heutigen Diplomatie auseinanderzusetzen." Im Klartext heisst das: Gymnasiasten/innen befassen sich - in der Regel in Zweierteams - intensiv mit der Politik eines Staates, um diesen dann während der Debatte zu vertreten.

Barbara Hufenus, 4wd, ist eine der vier Schülerinnen der Kanti St. Gallen, die in Genf mit von der Partie sein werden. Für sie, die durch einen Lehrer auf die S.U.N. gestossen ist, steht neben dem didaktischen Wert das Erlebnis im Vordergrund. Es reizt sie,

von Gaby Schoch



einen Einblick in die Geschehnisse an der UNO zu erhalten und Kontakte zu Jugendlichen von anderen Schulen zu knüpfen.

Wie ist sie vorgegangen, nachdem ihre Teilnahme feststand? "Im Juni erhielt ich eine Liste all jener Staaten, die im Dezember vertreten werden sollen", erzählt Barbara. "Meine Kollegin und ich wählten ein

Land aus, das wir gemeinsam vertreten wollten. In unserem Fall war das Zaire." Dieser Wunsch konnte allerdings nicht berücksichtigt werden, und Barbara wurde stattdessen Senegal zugeteilt: "Ich war schokiert. Von Senegal wusste ich nur, dass es irgendwo in Afrika liegt."

Nun mussten sich die Schülerinnen erst über die politischen Eigenheiten des ihnen noch fremden Staat informieren. Dabei schrieb man die Botschaft des Landes an, man konsultierte Bücher und fragte Lehrer. Ziel war es, zwei oder drei Resolutionen zu verfassen, in denen eine Ungerechtigkeit geschildert und zur Diskussion gestellt wird. Diese sogenannten Entschliessungsentwürfe sollten sich auf je eines der folgenden vier Themen beziehen: Internationale Sicherheit, die Rechte des Kindes, Zensur und freie Meinungsäusserung oder Hilfe an Länder auf dem Weg zur Demokratie. Barbara zu diesem offensichtlich nicht gerade einfachen Arbeitsschritt: "Wir stellten fest, dass die schwerwiegendsten Probleme, mit denen Senegal zu kämpfen hat, nicht zu diesen vier Ressorts gehören. So ist z.B. die Trockenheit der Sahelzone eine wichtige Problematik. Da man sie aber in den Bereich der

Landwirtschaft einordnet, können wir sie für unsere Resolution nicht verwenden. Wir mussten die Probleme auf die Thematik zuschneiden, weshalb sie an den Haaren herbeigezogen wirkten.

Die Entschliessungsentwürfe kamen schlussendlich doch zustande, wurden grob ins Englische und Französische übersetzt und eingereicht. Die besten Resolutionen wurden in die Traktandenliste der Generalversammlung aufgenommen.

men. Obwohl diejenigen der St. Gallerinnen nicht darunter sind, kommt bis zu Beginn der S.U.N. noch viel Arbeit auf sie zu. "Drei Wochen vor der Debatte werden wir die angenommenen Resolutionen erhalten. Falls darin Vorwürfe an unser Land enthalten sein sollten, werden wir uns eine entsprechende Antwort zurechtlegen."

Um an der Debatte im Interesse Senegals abstimmen zu können, wird sich Barbara nochmals intensiv mit seiner Politik

auseinandersetzen. Obwohl dies viel Zeit in Anspruch nimmt und nicht immer alles geradlinig verläuft, machen diese Vorbereitungen Barbara, die sich übrigens nicht als Politikerin in spe sieht, Spass. Ob sie ein wenig Angst habe vor dem Spiel? "Nun ja, es beschäftigt mich schon; und beim Gedanken, vor 350 Leuten aufstehen und reden zu müssen, ist mir manchmal schon etwas mulmig zu mute", gesteht die Senegal-delegierte, "die Vorfreude überwiegt jedoch deutlich".

KULTUR

S3: SAG DIE WAHRHEIT

Ein Ratespiel der originellen Sorte: Es geht um aussergewöhnliche Hobbies und Ähnliches. Zu Anfang stellen sich jeweils drei Leute vor, und zwar alle drei mit (um ein konkretes Beispiel zu verwenden) "Ich heisse Herbert Meier und exportiere das Oktoberfest". In der Folge wird ein Brief des echten Herbert Meier verlesen, in dem er noch genauer auf obgenanntes eingeht. Nun müssen die prominenten Kandidaten (Günther Jauch ist beispielsweise oft dabei) durch Fragen herausfinden, wer denn nun der echte sei. Die Fragen reichen jeweils von Währung und Kursen bis zur Herkunft des Nachnamens, wobei natürlich versucht wird, durch möglichst spezifische oder ausgefallene Fragen die "Lügner" zu entlarven. Ein geistreiches Quiz, das völlig ohne Punkte oder Preise auskommt und die Menschenkenntnis mindestens so stark strapaziert wie das Allgemeinwissen.

ARD: MAZ AB

Und gleich noch ein Quizspiel der etwas intelligenteren Sorte!

von Michael Mittag

Auch hier gibt's keinen "nagelneuen Farbfernseher" zu gewinnen wie bei RTL, dafür legt man Wert auf Moderation. Mit Harald Schmitt hat man hierfür einen recht hochkarätigen Satiriker und Kabarettisten verpflichtet, der einerseits selbst viel zum Unterhaltungswert der Sendung beiträgt, andererseits aber auch mit den Prominenten einen sehr lockeren und angenehmen Umgang pflegt. Gesamthaft eine witzige Sendung mit vielen guten Ideen, die auch ohne grosse Kulissen oder monströsen Aufwand auskommt.

TSR: Interdit aux moins de vingt heures (Mittwochs)

Slapstick und (französischsprachige) Sketche, wie sie im deutschsprachigen Fernsehen wohl in den nächsten paar Jahrzehnten kaum zu erwarten sind. Der Name ist meines Erachtens

sehr berechtigt, da das Programm einerseits oft ziemlich makaber, andererseits aber auch recht freizügig ist (ich hoffe, das war deutlich genug, denn zu genau darf ich das wohl nicht schildern).

American Drama Group Europe:

Hier handelt es sich um amerikanische Schauspieler, die für ein oder mehrere Stücke nach Europa kommen. Dabei sprechen wir keineswegs von drittklass-Darstellern, im Gegenteil: Es sind durchwegs etablierte Schauspieler, zum Teil auch mit Radio- oder Fernseherfahrung. Bei ihrem letzten Stück, das im Oktober im Schützengarten aufgeführt wurde, handelte es sich um Thornton Wilders "Our Town", aber im Frühling soll bereits das nächste folgen (wenn wohl auch mit anderen Darstellern). Unnötig zu sagen, dass bei der Vorstellung kaum Kantischüler oder -lehrer zu sehen waren. Schade eigentlich, denn so etwas bekommt man hier und heute eigentlich kaum zu sehen (und das nicht nur im Bezug auf die Sprache).

GEDANKEN EINES CHEFREDAKTEURES

von Michael Mittag

Da das Editorial in seiner Läng sehr beschränkt ist und im Übrigen genug Aktuelles herum ist, gibts hier noch eine Spezielle Chefredakteurssparte. Gründe dazu gibts viele, das reicht vom Platz bis zum natürlich-menschlichen Bedürfnis, irgendwie mitzuteilen, was einen so bewegt (und was wäre dazu besser geeignet als eine Zeitschrift mit knapp 1500 Stück Auflage?). Dann - gewichtiger Grund - fällt scheinbar dieses Jahr die Maturazeitung aus, so dass also wir etwas rütteln müssen, damit der Sand aus dem Getriebe fällt.

Punkt eins: das Aufgabenheftchen welches ich zu führen habe. Vor zwanzig Minuten (Montag morgen in der Pause) holte ich es beim Abteilungsvorstand im Klassenkästchen ab und wurde mittels Zettel informiert, dass ich gegen sechs von zwölf Weisungen verstossen habe. Juckt mich das? Jawoll, denn ich darf mich kreativ betätigen und im Sinne von fächerübergreifendem Unterricht und vernetztem Denken obgenannte Weisungen auf handschriftlich übersetzen. Steinzeit, wir kommen...

Oder, wie der Dichter (in Basel-orientierter Mundart) sagt:

Dr Schönebärger isch ä Pfiffä-
Raucher und hät mir gad gschliffä
Dr Giibel wel i - s ich nöd glogä
Schtatt vier Schtrich amel ein ha zogä

Zum besseren Verständnis: Wenn kein Eintrag erfolgt, muss im Aufgabenheft in jeder Spalte einzeln ein Strich gezogen werden; einer quer durch gilt nicht.

Eigentlich war dann ja für diese Ausgabe noch eine Sammlung von Banksprüchen geplant (Aus den Zeichenzimmern). Allerdings mussten wir feststellen, dass eigentlich alles, was nicht sackpervers ist, auf einen Mordaufruf hinausläuft. Und zwar alles gegen einen einzigen Lehrer, dessen Name (kleiner Tip) mit T anfängt und mit schirky aufhört. Nein, da können wir nun wirklich nichts abdrucken. Vielleicht aber einen kleinen Schüttelreim aus unbekannter Feder:

Joghurtbecherzeichnen bei Herrn T.

Wird dem Blatt der Becher Zier,
Kippt der alte Zecher Bier.

Welch dezente Anspielung auf sowohl Inhalt des Zeichenunterrichts als auch den Aufenthaltsort des entsprechenden Lehrers während der Lektion!

Und wenn wir gleich schon bei der Lyrik sind, passt sicher auch der folgende Limerick:

Es gibt einen Lehrer, den Jäger
Der hat in der Schule viel Gegner
Denn er predigt Scheiss
Doch das macht ihn nicht heiss
Bezahlt wird er nichtsdestowen'ger.

Tja, noch ein bisschen Feinarbeit wäre wohl nötig. Was fehlt noch? Ach ja, der Zweizeiler:

Liegt ein Auge auf dem Tresen,
ist ein Zombie dagewesen.

Schlecht? Unkritisch? Alt? Na gut, auf allgemeinen Wunsch also noch ein paar:

Bist Du geistig völlig taub?
Geh zu Tschirky, zeichne Laub.

Bist Du gar nicht kreativ?
Macht nichts, zeichne perspektiv.

Sprichst nicht gerne Du ein Wort?
Geh hin zu ihm, und zwar sofort.

Haaaalt! Genug! Genug! Aufhören! Gnade!
Aaaargh!

Anmerkung des Scheffredaktörs: obige, in Lyrischer Form gehaltene Aussagen spiegeln nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion, in Speziellen des Scheffredaktörs wieder. Hoffentlich reicht das, denn in der nächsten Ausgabe wollen wir noch den Distichon, den Vierzeiler und das Epos behandeln. Gibt keine nächste Ausgabe? Na gut, dann halt nicht.

ACHTUNG

WARNUNG: VORSICHT VOR GEFÄLSCHTEN LEHRERN !!!

von Michael Mittag

Nach einer hausinternen Studie geht die Schulleitung davon aus, dass es sich bei bis zu 40% der Lehrer an diesem Haus in Wahrheit um Biomechanische Duplikate handelt. Diese sehen den echten Lehrers täuschend ähnlich, weisen aber trotz immer besser werdender Technologie immer noch kleine Mängel auf. Der Sache auf die Spur gekommen war man durch die Beobachtung, dass viele Lehrer nach ihrer Pensionierung oder nach plötzlichen, als Krankheit vertuschten Systemstörungen wie vom Erdboden verschwunden waren. Nach Ansicht von Experten steckt dahinter eine Organisation namens "QQQ", deren Ziel die totale Verdummung ganzer Völkerstämme zwecks Übernahme der Welt-herrschaft ist.

Wie kann man aber die Duplikate (oder Duplos) von echten Menschen unterscheiden?

- Einige Duplos haben einen deutlichen Betriebsgeruch, den sie nur durch starkes Rauchen übertönen können.

- Die allermeisten Duplos zeichnen sich durch ausgesprochene Phantasielosigkeit aus; die Schulstunden sind kaum zu unterscheiden oder wiederholen sich sogar. Sie verfügen aber in einigen Fällen über ein (wenn auch beschränktes) Spruchrepertoire um Fremde zu täuschen.

- Bei Fragen, auf die sie nicht vorprogrammiert sind, setzen die Duplos meist ein "Kein Anschluss unter dieser Nummer"-Gesicht auf oder versuchen, sich durch rethorische Manöver zu retten.

- Ältere Modelle fallen oft durch Fehlfunktionen ihrer (künstlichen) Körperdrüsen auf; sie produzieren beispielsweise übermässig Schweiß oder Speichel.

- Hat man einen Lehrer im Verdacht, ein Duplo zu sein, sollte man seine Aussagen mit Vorsicht geniessen und unbedingt nachprüfen. Während sich zur Zeit noch die meisten Duplos im Unterrichtsstoff an die Wahrheit halten, unterschlagen aber immer mehr Duplos interessante Teilbereiche oder lassen während und ausserhalb der Stunde scheinbar zusammenhanglose, stark verdummende Aussagen fallen.

Nach dem Stand der Dinge wird es noch diverse Jahre, vielleicht sogar Jahrzehnte dauern, bis eine wirksame Waffe gegen diese biomechanischen Monster entwickelt ist. Bis dann empfiehlt es sich, sie wo immer möglich zu meiden und ihnen das Fehlschlagen ihres Strebens aktiv und passiv vor Augen zu führen. Nur so können wir hoffen, dass die Terrororganisation "QQQ" von ihrem Plan ablässt und die Modelle aus dem Verkehr zieht. Noch ist es nicht zu spät!

Café
Gazette

das ruhige Café mit Ambiance

zum Lesen und Diskutieren

im

SPISERMARKT



Antiquariat & Buchhandlung

Lüchinger

Markus und Susanne Comba
Magnhalden 3
9000 St.Gallen
Telefon 071 22 60 74

ANGST VOR DEUTSCHLAND

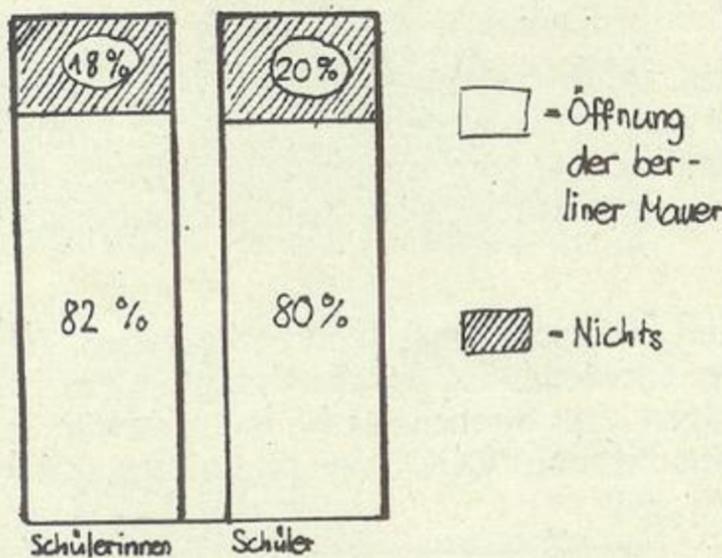
von Nicole Kircher

Seit dem Fall der Mauer, dem historischen 9. November 1988 also, ist bereits wieder mehr als ein Jahr vergangen. Damals, als kurz vor Mitternacht das erste Stück aus Europas Schandfleck Nr.1 herausgerissen wurde, da waren selbst wir gerührt. Wer sass damals nicht vor dem Fernseher, um bei dieser Live-Geschichtsstunde mit dabei zu sein? Für kurze Zeit war die Welt im Freudentaumel.

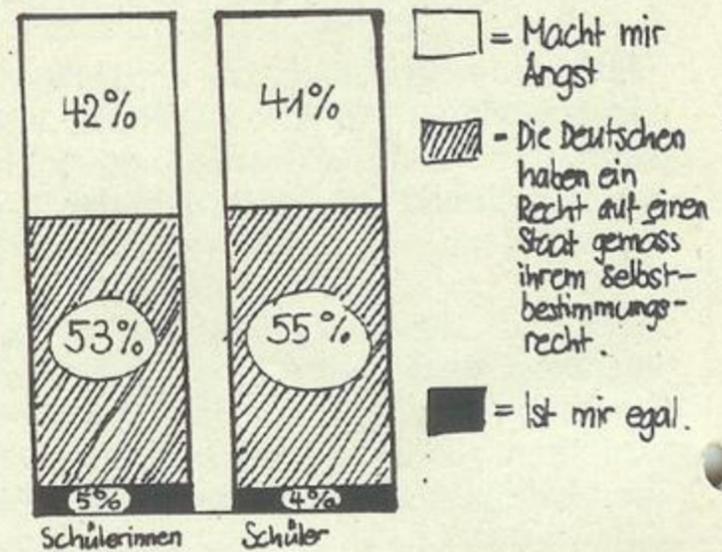
Doch wie ist die Stimmung heute? Jetzt, nachdem sich die beiden Deutschland wieder vereinigt haben und wo mitten in Europa ein alter Riese neu geboren wurde? Ultimatum wollte genaueres wissen und startete deshalb eine Umfrage an der Kanti. Wir befragten (zufällig ausgewählte) 28 Schülerinnen und 29 Schüler, wie sie über Deutschland denken:

Ergebnisse der Umfrage:

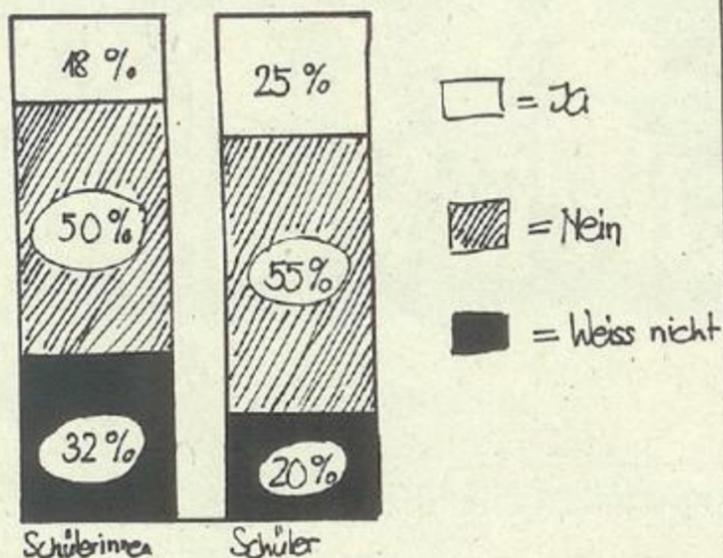
Frage 1: Was sagt Dir das Datum 9. November 1989?



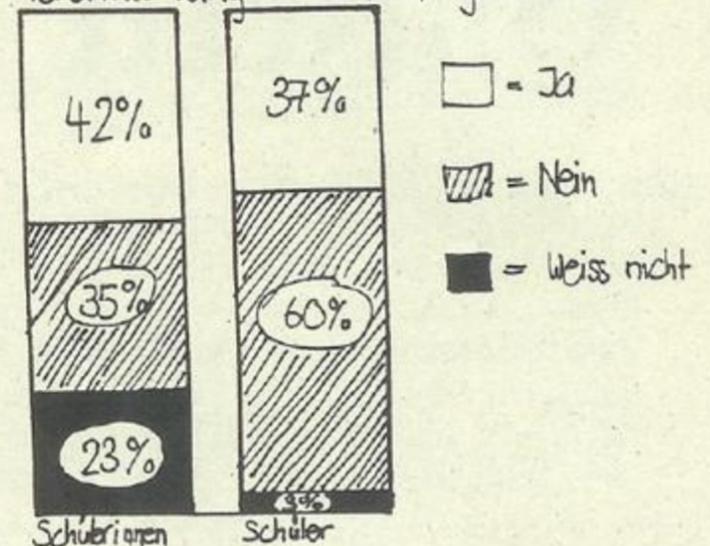
Frage 2: Wie stehst Du zur Deutschen Wiedervereinigung?



Frage 3: Hast Du Vertrauen in Helmut Kohl?



Frage 4: Glaubst Du, dass die Deutschen aus ihrer Vergangenheit gelernt haben und ihrer Verantwortung in Zukunft gerecht werden?



ULTIMATUM-UMFRAGE

Bei der ersten Frage wussten immerhin 4/5 aller Befragten, dass an diesem Datum die Mauer geöffnet wurde. Die restlichen 20% suggerierten nichts oder etwas Falsches (zum Beispiel Tag der Wiedervereinigung oder Währungsunion) mit dem 9. November 1989. Schülerinnen wie Schüler reagierten hier praktisch gleich, die 80% korrekter Antworten sind erfreulich für alle BP- respektive Staatskundelehrer!

Nicht ganz so klar lässt sich die nächste Frage differenzieren: Zwar sprechen mehr als die Hälfte aller Schülerinnen und Schüler den Deutschen ein Recht auf ihren wiedervereinigten Staat aus, doch gut 40% aller Befragten macht die Einheit Angst. Das Resultat lässt sich vielleicht so interpretieren, dass der Kopf an das Recht der Deutschen auf die Einheit denkt, der Bauch aber ein ungutes Gefühl hat beim Gedanken an 78 Millionen Menschen gleicher Nationalität. Dass man sich für die Deutsche Frage interessiert, zeigt der verschwindend kleine Teil von "egal"-Stimmen (4 bzw. 5%).

In einem (überraschend) schlechten Licht steht Helmut Kohl bei den Kantischülern/schülerinnen! Beide Geschlechter haben mehrheitlich kein Vertrauen in den deutschen Bundeskanzler. Nur jeder 4. findet ihn vertrauenswürdig!

Ebenso skeptisch gaben sich die Befragten bei der letzten Frage. Interessant ist hier auch der starke Meinungsunterschied zwischen Schülerinnen und Schülern. Während

60%(!) der Schüler glauben, dass die Deutschen nichts aus ihrer Vergangenheit gelernt haben, tun das nur gerade halb so viele Schülerinnen. Allerdings sind die weiblichen Befragten im Gegensatz zu den männlichen wieder ziemlich unentschlossen: Jede 4. weiss es nicht, während bei den Schülern nur gerade 3% unentschlossen sind. Allerdings: auch die Schülerinnen bringen kein positives Bild für die Deutschen zustande. Nur 42% trauen ihnen zu, etwas aus ihrer Geschichte gelernt zu haben. Sind die Schüler anti-deutscher als die Schülerinnen (obwohl auch diese den Deutschen nicht gerade ihr Vertrauen ausgesprochen haben)?

Die Umfrage hat gezeigt: Wir Kantischüler/innen haben Angst vor dem Riesen im Norden. Und wir trauen Helmut Kohl nicht. Die Resultate sind, so finden wir wenigstens, recht interessant und eignen sich durchaus für eine Diskussion. Deshalb: schreibt uns Eure Meinung. Zur Umfrage, zur Deutschen Einheit, zu Helmut Kohl. Denkt Ihr tatsächlich so, wie die Umfrage festhält? Wir freuen uns auf Euer Echo (auch das eines interessierten Lehrers). Eure Briefe könnt Ihr in den ULTIMATUM Briefkasten werfen oder einem Redaktionsmitglied geben (siehe Impressum).

Zur Umfrage selbst: Befragt wurden ausschliesslich Kantischüler/innen. Die Anzahl der Befragten Personen beträgt 57. Die Antworten waren ausser bei Frage eins vorgegeben. Durch die zufällige Auswahl der Befragten erhebt die Umfrage keinen Anspruch, repräsentativ zu sein.

RECHNEN SIE MIT ERFOLG.



Das Genie unter den technisch-wissenschaftlichen Rechnern: der neue HP-42S von Hewlett-Packard. Er löst Matrixaufgaben und Problemstellungen mit komplexen Zahlen, hat über 600 Funktionen fest eingebaut, einen riesigen Arbeitsspeicher, einen Infrarot-Druckeranschluss und ist HP-41C-programmkompatibel. Lassen Sie sich die Hochleistungsrechner von Hewlett-Packard bei Ihrem Fachhändler vorführen.

muggler ag

9004 St. Gallen	Neugasse 20	071/20 11 91
9470 Buchs	Kappelstr. 14d	085/ 6 21 22
9400 Rorschach	Hauptstr. 45	071/41 13 89
9500 Wil	Marktgasse 30	073/22 03 38



**HEWLETT
PACKARD**

**DER PARTNER
FÜR IHRE ZUKUNFT**



REGENWALD

Von Cecile Druey, Friedensgruppe

Das Ende des tropischen Regenwaldes, des Lebensraumes von 99,9% aller Tierarten und einem wahren Pflanzenparadies, ist absehbar.

Einst umfasste er 16 Mio Quadratkilometer, und heute? Fast die Hälfte ist abgeholzt. Mit ihm verschwinden nicht nur zahlreiche Pflanzenarten, auch den Tieren geht's an den Kragen: wenn die Vernichtung des tropischen Regenwaldes anhält, sind bis Ende des Jahrhunderts 30-50% aller Tier- und Pflanzenarten ausgestorben.

Na und?

Aber der Mensch, auch der in den Industrieländern, ist gar nicht so unbedroht von der Zerstörung des Urwaldes; das ist umso schlimmer, weil gerade er es ist, der den grössten Teil dazu beiträgt- manchmal ohne es zu wissen. So isst er doch nur allzu oft Fleisch, von dem er nicht weiss, woher es

kommt. Könnte es nicht sein, dass es aus einem Massenschlachthof in Costa Rica stammt, der den Grossgrundbesitzern Rinder abkauft, die die fruchtbaren Grasflächen des durch Brandrodung abgeholzten Regenwaldes kahlfressen? Wegen diesen Rindern für die Fleischindustrie- sie werden meist an Fastfoodbetriebe wie z.B. Burger King verkauft- werden riesige Flächen Regenwald brandgerodet, die dann bald danach versteppen, erodieren und zur Weidenutzung wertlos werden, was immer neue Brandrodung von Regenwald zur Gewinnung fruchtbaren Bodens erfordert. So frisst sich die Geldgier des Staates und der Grossgrundbesitzer immer tiefer in das grüne Paradies hinein.

Auch, und in Asien sogar zum grössten Teil, die Holzindustrie trägt viel zur Zerstörung des tropischen

Regenwaldes bei. Z.B. werden einzelne Edelholzbäume, deren Wert für den westlichen Markt, und damit für die Holzfällfirmen, interessant ist, aus einer grossen Urwaldfläche herausgepickt und der Rest der Pflanzen, zur Nutzung interessant, wird brandgerodet und der Erosion preisgegeben.

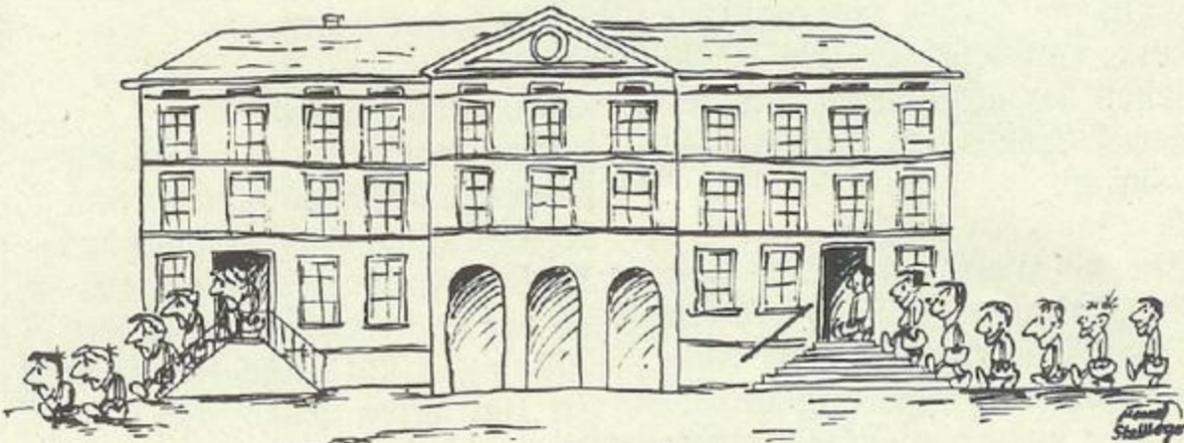
Das viele Feuer ist auch auf der übrigen Welt nicht unbemerkt geblieben. Das durch die viele Verbrennung entstandene CO₂ (Kohlendioxid) ist in die Atmosphäre entwichen und trägt einiges zu deren Erwärmung durch den Treibhauseffekt und damit zu den Klimaveränderungen bei. Ist es das wert, dass man vielleicht auf einem Mahagoni- statt einem Tannenholtzstuhl sitzen kann oder dass man einen Hamburger ein paar Rappen billiger bekommt als wenn er aus Inlandfleisch bestünde?

Cherchez le livre!

Bücher vom

Rösslitor 

Buchhandlung am Rösslitor
Webergasse 5, 9001 St.Gallen
Telefon 071-22 87 26





LIEBE, TOD UND MARMELADE

EIN VAMPIRÖSES STÜCK

Die Theatergruppe der Klassen 6g, 4t und 4w hat unter der Leitung von Tobias Ryser das selbstverfasste Stück "Liebe, Tod und Marmelade" zur Auf-führung gebracht. Ein in der Tat "vampiröses" Stück, welches in der Grundidee und durch die ausgezeichneten Hauptdarsteller (Rosemarie Imhof und Fabian Baumer) zu überzeugen vermochte:

Erika wird vom lesesüchtigen Werner in ein Antiquariat ge-zerrt; der geheimnisvolle, fremd anmutende Besitzer schenkt Werner, der sogleich zu lesen beginnt, vier Bücher. Damit ist der Grundstein der Geschichte gelegt, denn der Leser (Werner) vermag ins Geschehen der Bücher ein-zugreifen, ja sogar Figuren von einer Geschichte in eine andere mitzunehmen:

Transsilvanien: Zwei Vampir-forscher müssen sich vor ei-nem Sturm ins Trockene retten und geraten dabei in ein Schloss, in dem jeder Bewoh-ner von sich behauptet, ein Vampir zu sein. Da stolpert der Leser ins Geschehen und kann sich nur vor dem Biss der

von David Fopp

Gräfin Raissa retten, indem er das nächste Buch aufschlägt und zu lesen beginnt: ein Kitschroman. Der nervlich überlastete Chefarzt verliebt sich in eine Studentin, die mit ihren Kollegen eigentlich für eine fairere Benotung ihrer Ar-beiten kämpfen wollte. Da tau-chen Werner und Raissa auf. Raissa beschliesst, in die-ser Geschichte zu bleiben, denn wo gäbe es mehr frisches Blut als in einem Spital? Wer-ner beginnt, im nächsten Buch zu lesen und sieht sich in einen Western versetzt. Er begegnet dort dem gefürchteten Ganoven Mushroom, der gerade im Saloon den Sheriff erschiessen will. Doch auch Mushroom muss seine Geschichte verlassen und er findet sich in einem Krimi

wieder: Wer hat die Dienerin der Lordschaft ermordet, die tot im Garten aufgefunden worden war? Ein mehr oder weniger genialer Dedektiv tritt dem unfähigen Kommissar zur Seite. Doch bevor das Rätsel gelöst werden kann, geht der Kitschroman weiter: es kommt zu einem Happy-End, alle fin-den sich in Freundschaft wie-der, nachdem der mysteriöse Tod (Blutverlust) von einigen Patienten gemeldet worden war. Der Leser findet Raissa wieder, und zusammen lesen sie den Western weiter. End-lich kann Mushroom zum völ-lig verweichlichten Sheriff zu-rückkehren und ihn erneut zum Duell herausfordern, bei dem der Sheriff zu bluten beginnt. Bevor Raissa Schlimmeres an-stellen kann, schlägt der Leser den Krimi auf. Der Dedektiv hat keine Ahnung, wer der Tä-ter sein könnte; er kann jedoch seine eigene Geschichte zuende lesen, denn Werner schenkt ihm das Buch und kehrt mit Raissa ins Vampirschloss zu-rück. Die beiden Vampirfor-scher haben sich unterdessen mit den Schlossbewohnern verbündet: sie beschliessen, einen Vampir zu fangen und

berühmt zu werden. Während der ganzen Geschichte waren sich der Vampir Raissa und der Leser immer näher gekommen: Werner, der "Läsär", wie es Raissa in ihrem transsilvanischen Akzent ausspricht, will nicht mehr aus dem Buch in die Realität, zu seiner Erika, zurückkehren. Doch da taucht der Antiquar wieder auf, dem der Leser während des ganzen Stückes immer wieder kurz begegnet war, ohne sicher zu wissen, ob es nur eine Figur oder der wirkliche Antiquar sei. Er entreisst Werner sein Buch und wirft es ins Feuer: Der Zauber ist vorbei, der Leser kehrt zurück und steht mitten im Antiquariat.

Zwischen den einzelnen Szenen läuft die Geschichte Erikas weiter, die im Antiquariat auf ihren Werner wartet: man lernt

so auch (durch ihre Gespräche mit dem Antiquar) Werner besser kennen; ein eher verschlossener Typ, der Erika kaum kennt, der sie - wie es der Antiquar ausdrückt - "noch lange nicht zu Ende gelesen hat".

Das Stück überzeugte vor allem in jenen Szenen, in denen die Geschichte zwischen Werner und Raissa bzw. Erika voranschritt. Die Nebenhandlungen waren bisweilen zu durchschaubar. Besonders hervorzuheben bleibt die erste Szene, die mir wegen der Durchmischung von Buch- und Leserebene, der Stimmung sowie der Handlung gut gefiel: da erklärt der Leser den Schlossbewohnern, dass sie nur Figuren eines Buches seien, blättert zurück - und die ganze Szene spielt sich noch einmal ab.

Die Aussage des Stückes wurde durch die Szenen im Antiquariat klar: Werner flüchtet in eine Phantasiewelt, liebt seine Figuren anstatt sich mit Erika zu beschäftigen. So ist Raissa in den Büchern eine Art "Wunscherika". Es macht aber keinen Sinn, wenn nun an der Stelle von Erika Raissa aus der Antiquariatstür tritt, denn diese Wunschvorstellung hätte ja der Leser gerade zurücklassen sollen. (Sinn hätte höchstens eine Erika mit Raissa-Dialekt). - Doch wurde dieses Stück überhaupt eingeübt, um irgendeine Aussage ans Publikum zu richten? Wohl kaum. Und das muss es ja auch nicht, denn Schultheater soll unterhalten, soll Spass machen, und zwar den Zuschauern wie den Spielenden. Und das tat es auch!

St. Galler Tagblatt

Ziitig läse bringt's!

Wennt jede Tag i d Ziitig
luegsch, luegsch nöd i d Röhre.
Wötsch emol probiere?
Mer schicked Der s Tagblatt
en ganze Monet gratis.
Muesch nu de Coupon usfülle
und iischicke.

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Meine Eltern haben das Tagblatt schon abonniert
 Ja Nein

Coupon ausfüllen, ausschneiden und einsenden an:
Tagblatt-Verlag, Abonentendienst,
Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen

ULT 30/91

AUS DEM REKTORAT:

Nachdem in der vergangenen Zeit sicher auch das eine oder andere Problem bei besserer gegenseitiger Information hätte vermieden werden können, bemüht sich die Rektoratskommission in den letzten Monaten um bessere Kommunikationswege. Dazu gehören neben dem neugestalteten Anschlagbrett, den kontinuierlichen Berichten aus der Rektoratskommission und den "offenen Sprechstunden" des Rektors eben auch Berichte in den Schülerzeitungen. Wir würden uns freuen, wenn die vermehrt abgegebenen Informationen auch zur Kenntnis genommen würden.

Ferienplan

Der Erziehungsrat des Kantons St. Gallen hat entschieden, dass vom Schuljahr 1992/93 an die Herbstferien drei, die Frühlingsferien hingegen nur noch zwei Wochen dauern werden. Beginn der zweiwöchigen Weihnachtsferien wird künftig normalerweise der 24. Dezember sein:

Herbstferien	Sa 26. September - So 18. Oktober 92
Weihnachtsferien	Do 24. Dezember 92 - Mi & . Januar 93
Frühlingsferien	Sa 3. April - So 18. April 93
Sommerferien	Sa 10. Juli - So 15. August 93

Schuljahresstruktur

Momentan ist ein Konzept bei Fachgruppen und Schülerorganisation in Vernehmlassung, wonach zukünftig Aufnahmeprüfungen und Elternbesuchstage in die gleiche Woche zu legen wären. An 4 oder 5 Halbtagen fände in dieser Zeit Unterricht statt. Verschiedene besondere Unterrichtsveranstaltungen (AIDS-Info, staatskundliche Sondertage usw.) hätten darin ebenso Platz, wie besondere Unterrichtsformen (Projekt- oder Blockunterricht) oder Exkursionen.

Neue Schulstruktur

Nach intensiven Vorarbeiten in der Rektoratskommission hat auch der Konvent Gelegenheit, seine Vorstellungen zu einer neuen Führungsstruktur an der Kanti zu formulieren. Neben Formen, welche sich möglichst nahe beim Bestehenden halten, stehen auch Modelle zur Diskussion, die eine Aufteilung der Kantonsschule in zwei bis drei mehr oder weniger autonome Teilschulen vorsehen. Auch die Schülerorganisation wurde eingeladen, allfällige Anforderungen an eine neue Struktur aus Schülersicht einzubringen. Der Erziehungschef hat übrigens - nach Rücksprache mit der Rektoratskommission - entschieden, dass die im August beantragten Änderungen der Schulordnung bis zum Entscheid über die Neustrukturierung zurückgestellt werden sollen.

Walter Akeret, Prorektor II

15.11.90

NACHWORT, DIE VIERTE!

Neuankömmlinge an unserer wunderbaren Kantonsschule werden gleich zu Beginn ihrer Laufbahn über all die Umstände und Erleichterungen ihres Daseins informiert, und das gleich schriftlich und von anderen Schülern, und zwar in Form eines Heftchens mit Inhaltsverzeichnis und allem, was es da sonst noch so braucht.

Unter anderem gibt es auch ein Nachwort, das gewöhnlich von einem gewissermassen bedeutenden Schüler verfasst wird. Dieses Jahr hatte mein Bruder (SO-Kassier) die Ehre. Wohlan denn, hier der Text:

HERZLICH WILLKOMMEN
IM WUNDERLAND...

Ich will nichts verschreien, aber ich muss Euch vor dieser Schule warnen, davor in einer namenlosen Menge unterzugehen, denn was Eure Persönlichkeit betrifft, lässt Euch diese Institution völlig im Stich, so dass in der Mitte der Schulzeit keiner mehr weiss, ob er an diese Schule gehen darf oder muss. Ihr werdet Hoch's und Tief's erleben, und Ihr werdet erfahren müssen, dass man, wenn man etwas will es sich nehmen muss. (zweifellos ein Armutszeugnis für eine Schule, deren Ziel eine "ausgewogene Ausbildung des Verstandes, des Willens, der Gemütskräfte und des Leibes" ist. [Aus Art. 7 der Maturitätsanerkennungsverordnung MAV, absolut verbindlich]) Auf der anderen Seite bietet die Schule alle Voraussetzungen, halbwegs glücklich zu werden: es seien viele Kollegen, Ferien, Freizeit und Verbindungen etc... Langsam glaube ich, Ihr müsst die

von Michael Mittag

Infrastruktur der Schule ausnützen, Euch über alle Autoritäten lustig machen und den schlechten Lehrern einzeln in den A.... kriechen, dafür als Klasse rebellieren. Dies ist zwar unmoralisch, aber sich aufregen, macht den Zustand nur noch schlimmer. Also merkt Euch: Die Schule ist für Euch da, und nicht Ihr für die Schule!

Dani Mittag

Weiter im Text: obiges ist hier erstmals veröffentlicht (dh: es wurde nicht in obgenanntem Blatt abgedruckt). Na ja, über gewisse Punkte kann man gewiss verschiedener Meinung sein, aber für mein Empfinden steht es doch weit über jeder 08-15 Lobeshymne (Bausatz mit 147 Teilen, Bauanleitung, Bestellnummer 008371-4, Otto Versand Hamburg, Batterien nicht inbegriffen). Der nächste Kandidat war nun ich, da mein Bruder nun mal keine Lust hatte, noch ein zweites Nachwort zu verfassen (begreiflich). Nun denn:

Nachwort

Die Aufgabe des Nachwortes sollte es wohl sein, noch ein letztes Mal Mut einzuflössen, bevor der arme Leser mit den Erkenntnissen des betreffenden Pamphlets alleingelassen wird. Ich weiss das nicht so genau, ich schreibe normalerweise höchstens Vorwörter. Egal: Das Leben an der Kanti (sowie diese selbst) ist sowieso viel zu verwirrend und kompliziert, als dass ich armer Schreiberling mit meiner bescheidenen Sprache dagegen ankäme. Ein paar Ratschläge

möchte ich euch dennoch verpassen:

Das Maturazeugnis hat so in etwa den Umgangswert eines gebrauchten Zweifrankensstücks (im Allgemeinfall). Ihr dürft einfach studieren gehen, wenn ihr eins habt.

Schüler eignet sich als Beruf etwa so gut wie ein Pingpongball als Ersatzreifen; es gibt keinen Lohnausgleich, schlechte Arbeitszeiten und mehr Vorgesetzte als die ganze IG Metall zu bieten hat (darunter ein paar von der Beliebtheit der Beulenpest).

Folgerung: Macht was während der Schulzeit. Und lernt nicht zuviel, denn nach RS (bald auch für Mädchen obligatorisch, wenn es nach ein paar Offizieren unserer Provinzarmee geht) oder Auslandsjahr habt ihr mehr vergessen, als ihr je gelernt habt. Fähigkeiten hingegen verlernt ihr kaum. Wie z.B. Geigespielen, Volleyballspielen, Zeichnen, Malen, Schreiben, Arbeitsplanung. Okay, okay, vergessen wir die Arbeitsplanung.

Michael Mittag, 4tc
Scheffredaktor von Ultimatum

Dieses wurde dann aber auch nicht gedruckt (über die Gründe will ich abermals keine Spekulationen in die Welt setzen). Das Nachwort, das dann schlussendlich gedruckt und an die "Kleinen" verteilt wurde, ist mir nicht bekannt. Jedenfalls denke ich aber, dass es kaum alle Aspekte voriger zwei Versuche beinhaltet, so dass die beiden hier also in voller Länge abgedruckt seien. Von wegen Informationsbedürfnis und so. Klar.

MULTIMATUM



HERZLICHE EINLADUNG ZU EINEM BESUCHSTAG BEI MUSIK HUG!

Lassen Sie Ihre Schüler einmal sehen, wie eine Geige verleimt, ein Klavier gestimmt oder eine Querflöte revidiert wird! Und lassen Sie Ihre Schüler durch unsere Fachleute über nahezu alle Instrumente ausführend informieren. Dazu darf jeder Schüler einmal nach Lust und Laune die Instrumente selber ausprobieren. Ein Anruf genügt, die Musik Hug Mitarbeiter heissen Sie herzlich willkommen.

Musik Hug

Musik ist uns alles.

St. Gallen, Marktgasse/Spitalgasse, Tel. 071/22 43 53

Städli: Wo sind die Leichen, wenn sie absinken, unten oder oben?

Schüler: Unten?

Städli: Sehr gut, ihr seid eine ausgezeichnete Klasse.

Bäggli: Wenn ich sage, ich klopfe den Takt, dann müsst nicht ihr das tun, sonst komme ich ja an den Rand einer Identitätskrise!

Büchli zur neuen Ferienverteilung: Wer auf diese unmögliche Idee gekommen ist, weiss ich nicht- sonst wäre er morgen schon tot!

Während einer Heri-Klausur wird eifrig geflüstert.
Heri: Seid endlich ruhig, ich will arbeiten!

Bäggli: Früher bekam ich beim Anhören von Appenzellermusik immer so psychopneumatische Störungen.



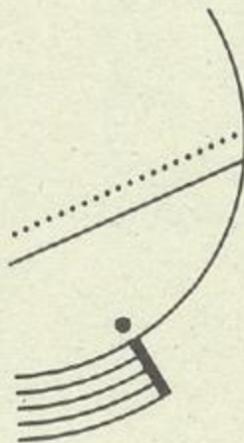
... die ausgeflippte
Geschenkboutique
in St. Gallen

Flippy-Shop
Neumarkt 1
9000 St. Gallen
Tel. 23 23 63



W I L L S T D U
N I C H T L I E B E R
S E L B E R M U S I K
M A C H E N ?

Bei Musik Hug kannst Du die meisten Instrumente selbst ausprobieren, mieten oder auch kaufen. Und gleich die passenden Noten dazu finden. Und in unserer Musikschule ein Instrument spielen lernen. Zum Beispiel: **K**eyboard, **K**lavier, **G**itarre, **A**kkordeon, **S**axophon, **Q**uerflöte **V**ioline, **S**chlagzeug. Komm vorbei, Du bist herzlich willkommen.



Musik *Schule* Hug

St. Gallen Marktgasse / Spitalgasse Tel. 071 / 22 43 53

Torstrasse 25
9000 St. Gallen
Tel. 071/25 43 42

ADAG
Computer

Das ADAG Angebot für den Kanti
Schüler

ATARI PCs:

MS-DOS kompatible AT Computer in
verschiedenen Ausführungen.

Preise ab Fr. 1990.00 bis Fr. 3990.00